

WEGBESCHREIBUNG

Start am Stationsgebäude in Kloster Schöntal.

Über die Jagstbrücke, dann rechts auf den Parkplatz einbiegen und dann links den steilen Grasweg bis zum Waldrand , jetzt nach links abbiegen.

Nun stößt man auf einen quer zum Weg verlaufenden Waldpfad.

Der Beschilderung bis zum Storchenturm folgen. Wieder zurück bis Weggabelung, dann rechts den Hang hinunter, jetzt links ab und dem Panoramaweg nach Berlichingen  folgen.

Vorbei an Steinriegeln mit herrlicher Aussicht geht's Richtung Berlichingen. An der Weggabelung links abbiegen und die Schelmenklinge hinabsteigen.

Die L 1025 überqueren und auf dem Kocher-Jagst-Radweg nach Berlichingen gehen.

Über die Jagstbrücke bis zur Kirche, dort rechts abbiegen bis zum Geburtshaus des Götz von Berlichingen.

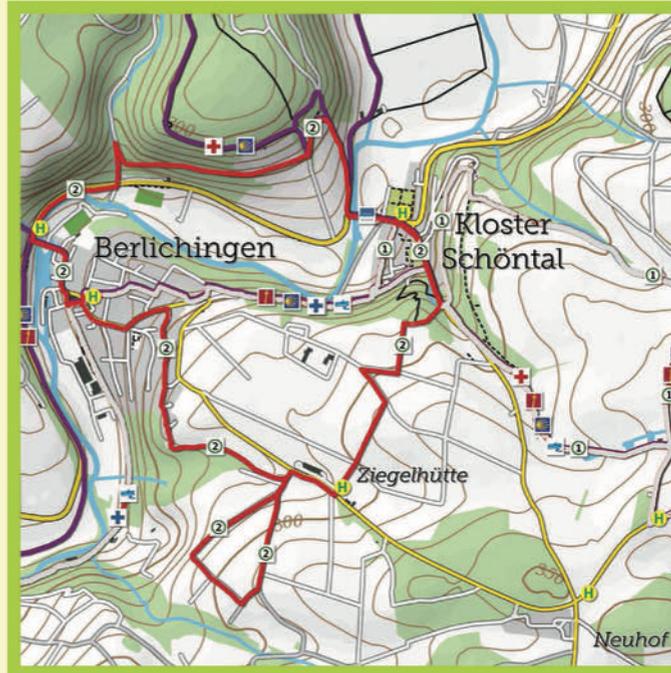
Dem Wanderweg  aufwärts durch die Ortschaft Berlichingen folgen. Auf der Höhe rechts abbiegen, dann links weiter zum Steinbruch.

Dem Feldweg folgen, vorbei am jüdischen Friedhof zur Ziegelhütte.

Die Kreisstraße überqueren, weiter geradeaus. Dann links bis zum Hochbehälter.

Jetzt rechts, weiter auf dem Wanderweg Nr. 3, dann links, Abstieg durch den Tiergarten nach Kloster Schöntal.

INFOS



Kartendaten ©OpenStreetMap-Mitwirkende, www.openstreetmap.org

Start: Kloster Schöntal – Parkplatz Stationsgebäude

Gehzeit: ca. 3 – 3,5 h

Höhenunterschied: ca. 170 m

Tourenlänge: ca. 12 km

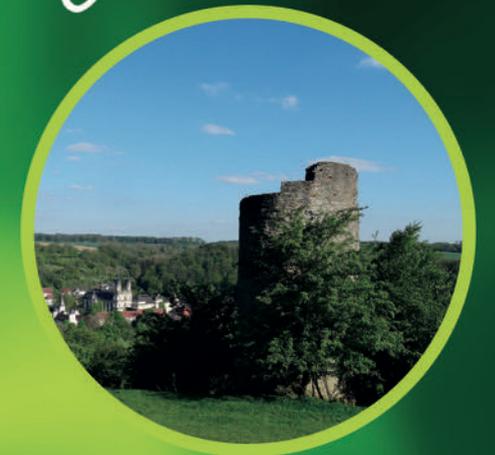
Anspruchsniveau: mittelschwer

Nicht barrierefrei !

Bitte den Weg von Kloster Schöntal aus wandern, ist nur einseitig ausgeschildert.

Tour 2 Schöntal - Berlichingen

Flade Spille der Spille



Gemeinde Schöntal
Klosterhof 1
74214 Schöntal
Tel. 07943 9100-0
www.schoental.de



Ritter und Mönche

INSPIRATIONEN – ANREIZE – IDEEN

Jagst

Auf ihrer nahezu gesamten Länge ist die Jagst von Landschafts- und Naturschutzgebieten umgeben. Da das gesamte Jagsttal seine reiche Flora und Fauna entlang des Flussstroms halten konnte, ist die Jagst als FFH-Gebiet (FFH= Flora-Fauna-Habitat) ausgewiesen, um diese einmalige Kulturlandschaft zu erhalten.

Charakteristisch sind die vielen Schleifen und Windungen. Die wildromantische Jagst ist eine der wenigen Flüsse, die naturbelassen und vom Gewässerbau weitgehend verschont geblieben ist. So zeigt sich hier eine bezaubernde Pflanzen- und Tierwelt.

Jagstbrücke

1515 wurde die erste Jagstbrücke als hölzerne Brücke erbaut, die durch einen Eisgang zerstört wurde. 1609 folgte der Bau der steinernen Jagstbrücke mit 5 flachgespannten Bogen, die von Westen nach Osten in ihrer Größe abnehmen.

Zwischen dem ersten und zweiten Pfeiler auf der Bergseite befindet sich das Baumeisterporträt von Michael Kern, in der Mitte der Bergseite die Steinfigur des hl. Johann von Nepomuk.

Storchenturm

Jenseits der Jagst, auf dem gegenüberliegenden Hang des Klosters steht der Rest eines Rundturms (14./15. Jh). Diesen Aussichtsturm nutzten die Mönche der ehemaligen Zisterzienserabtei sowie der Ritter Götz von Berlichingen

mit seinen Gefährten, um Gefahren vorzeitig zu erkennen. Vom Turm aus genießt man einen herrlichen Panoramablick auf das Kloster und das gesamte untere Jagsttal bis zur Burg Götz von Berlichingen in Jagsthausen.

Steinriegel und Geologie

Die Steinriegel sind Zeugen des früheren Wein- und Ackerbaus. Es sind Aufschichtungen von abgelesenen Steinen. Die größeren Steine wurden mehrere Meter hoch und breit in der Falllinie der Hänge aufgehäuft. Seit 1992 gelten Steinriegel in Baden-Württemberg als Naturdenkmale. Die Flora und Fauna in den kargen Steinriegeln ist einmalig.

Geburtshaus Götz von Berlichingen

Dieses turmartige dreigeschossige Steinhaus mit Fachwerkgiebel und Krüppelwalmdach war bis 1953 das Stammschloss der Freiherren von Berlichingen – heute Privatbesitz. Der berühmteste Spross der Familie ist Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand.

Ritter Götz von Berlichingen spielte im Bauernkrieg eine wichtige Rolle. Die Grablege befindet sich im Kreuzgang der Neuen Abtei. Johann Wolfgang von Goethe setzte dem Ritter ein literarisches Denkmal.



Geologie

Die Landschaft um Schöntal wurde vor mehr als ca. 200 Millionen Jahren v. Chr. geformt. Das flache Muschelkalkmeer erstreckte sich vor ca. 235 Millionen

Jahren über das Germanische Becken.

Schöntal lag zu dieser Zeit im subtropischen Passatgürtel, Trockenheit und somit Austrocknung waren die Folge.

Von der Fülle des Lebens im Muschelkalkmeer blieben nur solche Organismen als Fossilien erhalten, die mineralische Skelette hatten (z.B. Schalen von Muscheln und Schnecken, Tintenfischgehäuse, Fischschuppen oder Saurierknochen).

Steinbruch

Der Steinbruch Berlichingen ist wie ein geöffnetes Fenster in die Geschichte der Erde und des Lebens.

Hier erschließt der Steinbruch der Schotterwerke Hohenlohe Bauland (SHB) die Schichtenfolge des „Oberen Muschelkalks“. Einschlüsse versteinerte Muscheln bezeugen, dass der Kalkstein in einem Meer abgelagert wurde.

Im Steinbruch in Berlichingen wurden auch außergewöhnliche Stücke gefunden, die teilweise im Naturkundemuseum in Stuttgart oder im Muschelkalkmuseum in Ingelfingen öffentlich ausgestellt werden, wie z.B. das fast vollständig erhaltene Skelett eines Nothosaurus.

Seit Jahrhunderten wird im Steinbruch in Berlichingen Schotter abgebaut. Wer glaubt, damit sei der Steinbruch eine Ödnis von Staub und Schlamm, der irrt sich.

Der Steinbruch ist ein Sekundärbiotop für Flora und Fauna, in der Uhus oder Gelbbauchunke sowie Orchideen einen Platz finden

